Lukas Jenni: ein Leben für die Vogelwelt

«Als Dienstältester bin ich ein Fossil an der Vogelwarte», so beschreibt der wissenschaftliche Leiter Lukas Jenni seine Position unter den 120 Mitarbeitenden an der Vogelwarte in Sempach. Bereits seit seiner Kindheit interessiert sich Jenni für Vögel. Während seines Biologiestudiums an der Uni Basel kommt er erstmals mit der Vogelwarte in Kontakt. Nach seiner Diplomarbeit über Bunt- und Mittelspechte wird ihm eine Stelle in der Beringungszentrale angeboten. Obwohl er vorerst die Stelle zugunsten einer Dissertation ablehnt, hat er kurze Zeit später doch beide Aufgaben übernommen: die Forschung für seine Doktorarbeit und die Stelle an der Beringungszentrale für die Vogelwarte. Das war im Herbst 1979. Seither war und ist Lukas Jenni in verschiedenen Positionen, als Forscher, als Koordinator, als wissenschaftlicher Leiter, als Manager und Vorsitzender der Institutsleitung tätig.

«Die Vogelwarte Sempach ist als Stiftung organisiert und wird vorwiegend durch Spenden und Gönnerbeiträge finanziert. Zusätzlich zu den Monitoring-, den Forschungs-, den Schutzprojekten und Beratungsaufgaben finden Schulklassen und die gesamte Öffentlichkeit im neugebauten Besucherzentrum eine tolle und umfangreiche Dokumentation zur Vogelwelt in der Schweiz», umschreibt Jenni die Vogelwarte, die ihm gleichzeitig Beruf, Berufung und auch Hobby ist.

Zugvögel sind auch Einzelflieger

Laien stellen sich Zugvögel oft als im Schwarm südwärts fliegende Vögel vor. «Da gibt es eine unglaubliche Vielfalt», erklärt Jenni das Verhalten der Zugvögel. «Es gibt Nachtzugvögel, Tagzugvögel, Einzelflieger und Schwärme. Es gibt Vogelarten wie den Steinschmätzer, die kommen in Island, Sibirien, Alaska, aber auch bei uns in den Alpen vor und ziehen alle im Herbst nach Afrika südlich der Sahara. Sie legen Tausende von Kilometern zurück. Wie ist so etwas möglich?» Genau diesen Fragen ist Jenni als Forscher nachgegangen; unter anderem gemeinsam mit seiner Frau, die ebenfalls als Biologin an der Vogelwarte tätig ist. Es ist nämlich so, dass Vögel ihre Energie für das Weitfliegen vor allem aus ihren Fettreserven gewinnen. Fett ist sehr energiedicht. Anders könnten Zugvögel die weiten Strecken übers Meer oder über Wüstengebiete wie die Sahara gar nicht schaffen.

Vögel sind ideale ökologische Zeiger

«Vögel sind nicht nur äusserst schöne und interessante Tiere, sondern in ihrer Vielfalt auch stark bedroht.» Dies

macht dem Ornithologen Sorgen. Die intensive Landwirtschaft, die Begradigung der Flüsse, die Überbauung hat zu einem starken Rückgang der Vogelwelt geführt. Viele Kulturland-Arten wie Rebhuhn, Kiebitz, Braunkehlchen etc. befinden sich auf der Roten Liste. «Die Vielfalt der Vogelarten mit ihren Ansprüchen an Futter und Brutplätze ist deshalb ein idealer Zeiger für die Biodiversität einer Landschaft.» Beim Biodiversitätsverlust im Kulturland sieht Jenni die Aufgabe der Vogelwarte z. B. auch in der Beratung von Landwirten. Wie können ökologische Massnahmen optimal umgesetzt werden, so dass nicht nur die Vogelwelt sowie die übrige Natur, sondern auch die Landwirtinnen und Landwirte in Form von Beiträgen für ihre Leistungen profitieren können? Eine wertvolle Zusammenarbeit von Landwirten, Marktpartnern und Biologen entstand im Projekt von IP-SUISSE, Migros und Vogelwarte. Das dort entwickelte Punktesystem Biodiversität ist heute in der Richtlinie der IP-SUISSE verankert und damit Basis für das Migros-Label TerraSuisse. Die beteiligten Labelproduzenten setzten zahlreiche Massnahmen – wie Hecken oder Buntbrachen – zugunsten der Biodiversität um und profitieren dafür von höheren Verkaufspreisen.

Die wildtierfreundliche Landwirtschaft liegt Lukas Jenni besonders am Herzen. Sie sichert nicht nur Vögeln sondern z. B. auch Feldhasen (vgl. Artikel Seite 172 in dieser Ausgabe) eine Existenz im Kulturland. «Denn», so erklärt Jenni, «eine Landschaft, die reich an Vögeln ist, wirkt als Hauptmotivation für meine Arbeit.»

Andrea Leuenberger, Agroscope